

Zeitschrift:	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber:	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band:	108 (2014)
Heft:	6
Rubrik:	Leben und Glauben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben und Glauben

Gedanken zu Pfingsten

Liebe Leserinnen und Leser

Einander verstehen – das ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Einander in verschiedenen, unbekannten Sprachen verstehen - das ist eine unmögliche Aufgabe.

Doch damals vor rund 2000 Jahren...

Am jüdischen Pfingstfest waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt. Plötzlich hörte man ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herab weht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sah man etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden von ihnen liess sich eine Feuerzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in verschiedenen Sprachen zu reden, jeder wie es ihm der Geist Gottes eingab.

Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren bestürzt, denn jeder hörte die versammelten Jünger in seiner eigenen Sprache reden. Ausser sich vor Staunen riefen sie: «Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! Wie kommt es, dass wir sie in unserer Muttersprache reden hören? Unter uns sind Parther, Meder und Elamiter, Leute aus Mesopotamien und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, aus Phrygien und aus Pamphylien, aus Ägypten, dem libyschen Zyrene und aus Rom, aus Kreta und Arabien, Menschen jüdischer Herkunft und solche, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben. Und trotzdem hört jeder sie in seiner eigenen Sprache die grossen Taten Gottes verkünden.»

Erstaunt und verwirrt fragten sie einander, was das bedeute. (Gute Nachricht; Apg 2,1-12)

Oder heute irgendwo in unserer Nähe...

Der Kroat, Slavko Vukovic, ist nahe daran, sich das Leben zu nehmen. Während der Mittagspause hat er von seiner Mutter einen Brief bekommen. Komisch, denn seine Mutter schreibt eigentlich sehr ungern. Eigentlich kann sie fast nicht schreiben. Der Brief ist kurz und knapp: «Dragica Babic hat letzte Woche geheiratet.» Schwarz auf Weiss steht es geschrieben. Wegen ihr hat er damals sein



Heimatland verlassen und die harte Arbeit in der Giesserei angenommen. Wegen ihr ist er in dieses fremde Land gezogen, um Geld zu verdienen – für sie beide. Obwohl ihn diese Arbeit kaputt macht.

Feierabend. Bloss weg aus der Giesserei. Aber wohin soll er gehen? Er kennt niemanden. Er ist völlig allein. Allein in diesem fremden Land. Seine Arbeitskollegen sind allesamt aus anderen Ländern. Er kann sie nicht verstehen. Und sie können ihn nicht verstehen. Wozu also noch arbeiten? Wozu noch leben? Langsam macht sich Wut in ihm breit. Wenn er geht, dann nicht einfach still und leise. Nein, nicht mit ihm! Rächen will er sich - an allen, die ihm das angetan haben.

Da kommt ihm eine Idee. Er kehrt um, geht in die Giesserei...

Er kommt gerade an einem anderen Arbeiter vorbei. Doch der hält ihn winkend auf und streckt ihm sein Zigarettenpäckchen entgegen. Warum eine Zigarette, wenn doch alles keinen Sinn mehr hat? Aber der Kollege lässt sich nicht abwimmeln und hält ihn am Arm fest.

«Verdammt, lass mich los!» Aber der Kollege schweigt nur und blickt ihm ruhig ins Gesicht. «Lass mich endlich los! Mir reicht es, mir reicht alles, das ganze hier ... und überhaupt das ganze Leben!» Der Kollege versteht kein Wort. Die Worte bleiben alle fremd. Aber er kann im Gesicht von Slavko Vukovic lesen. Er «hört» das Herz aus seiner Stimme «reden». Vukovic erzählt ihm nun seine ganze Geschichte. Nein ... er schreit und flucht sich seinen ganzen Schmerz von der Seele. Schweigen macht sich breit. Dann umarmt ihn der Kollege schweigend. Vukovic weiss, der Kollege hat ihn verstanden ...

Einander verstehen – wie funktioniert das?

An Pfingsten damals hat es funktioniert. In dieser modernen Geschichte hat es funktioniert. Das bedeutet: Einander verstehen geht, wenn ... Gott uns mit seinem Geist berührt und wenn wir uns durch seinen Geist im Herzen berühren lassen.

Wir feiern in diesem Monat Pfingsten. Ich wünsche uns, dass wir uns daran wieder einmal erinnern lassen. Wir brauchen nicht zwingend die gleiche Sprache zu sprechen. Denn auch wenn wir die gleiche Sprache sprechen, verstehen wir einander trotzdem oft nicht. Aber Hörende, Gehörlose und auch Menschen anderer sprachlicher Herkunft können einander verstehen.

Denn es gibt die «Sprache des Herzens». Eine Sprache jenseits der Worte.

Dort, wo wir einander in der Sprache des Herzens begegnen, dort kann uns das gelingen. Dort, wo wir zulassen, dass Gott uns zuinnerst berührt, dort kann uns das gelingen. Dort, wo wir bereit sind, unser Gegenüber so zu «hören».

Natürlich ist das leichter gesagt, als getan ist. Und es leuchtet ein, dass das Übung, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Einlassen auf das Gegenüber usw. braucht. Aber der Versuch lohnt sich – immer wieder. Denn der Lohn ist Gemeinschaft, Freundschaft ... Nähe, Verständnis, Freude, Zuversicht ... Lebenssinn.

Diese Pfingstzeit kann uns einladen, unser Herz von Gottes Geist berühren zu lassen und einander mit «hörendem» Herzen zu begegnen – und zu verstehen.

In diesem Sinne eine gesegnete Pfingstzeit!

Andrea Leupp-Meierhofer, Pfarrerin
Evangelisch-reformierte Gehörlosengemeinde
Ostschweiz

Felix Weder-Stöckli
Seelsorger

